

*Für Martin, meinen großen Bruder, und den Gesang seiner Geige.
Du weißt schon.*

Ulrich Peters, geb. 1959, Dipl.-Theologe, verheiratet, Vater zweier Söhne. Vorstand und Verleger. Veröffentlichungen zu Fest und Feier, Brauchtum; Weisheitsgeschichten.

ISBN 978-3-86917-126-5

© 2017 Verlag am Eschbach,

ein Unternehmen der Verlagsgruppe Patmos

in der Schwabenverlag AG, Ostfildern

Im Alten Rathaus/Hauptstr. 37

D 79427 Eschbach/Markgräflerland

Alle Rechte vorbehalten

www.verlag-am-eschbach.de

Umschlagmotiv (Detail): Marc Chagall, Die Musikantin, (la Musicienne), 1978, Öl/Lwd.,

116,3 x 89 cm, Privatbesitz © Christie's Images Ltd./ARTOTHEK

© für die Abbildungen im Innenteil: mit freundlicher Genehmigung VG Bild-Kunst, Bonn 2017

Gestaltung, Satz und Repro: Finken & Bumiller, Stuttgart

Schriftvorlagen: Ulli Wunsch, Wehr

Herstellung: Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG, Calbe



Dieser Baum steht für umweltschonende
Ressourcenverwendung, individuelle Handarbeit
und sorgfältige Herstellung.

Lebe das Lied deines Lebens

Marc Chagall und der Zauber der Musik

ausgewählt, herausgegeben und erzählt von Ulrich Peters



*Malerei besteht aus klingenden,
mit Leidenschaft erfüllten Formen*
Marc Chagall



EIN HIMMEL VOLLER GEIGEN UND EINE WELT VOLL MUSIK *Oder: Was die Musik in der Malerei Marc Chagalls bedeutet*

Mal hängt der Himmel voller Geigen, mal muss man schon genauer hinsehen, um sie in den vielschichtigen, mehrdimensionalen und symbolträchtigen Bildern Marc Chagalls zu finden. Aber irgendwo wird man sie am Ende dann doch entdecken: Flöten, Leiern, Harfen, Schofarhorn, Tamburin, Handtrommel, Zimbeln und Celli. Musik, Musikanten und ihre Musikinstrumente sind eines der Markenzeichen dieses »Komponisten singender Farben«. Ob Orpheus, David oder die großen Komponisten alle. Das musikalische Personal vieler seiner Bilder ist ebenso Programm wie die Titel seiner Werke: (*Blaues*) *Konzert, Musik, Geigenspieler*. Ballettbühnenbilder und ganze Kostümausstattungen begeisterten das New Yorker Publikum in den 40er Jahren des letzten Jahrhunderts – zugleich markieren sie eine wesentliche Wende, einen Meilenstein in der Malerei Marc Chagalls. Die beiden riesigen Wandgemälde *Die Ursprünge der Musik* und *Der Triumph der Musik* wurden seinerzeit für die Metropolitan Opera in New York geschaffen. Wenn die Bildinhalte in diesem Fall die riesigen Flächen vielleicht auch nicht voll auszufüllen vermögen, übertraf sich der Meister in anderen monumentalen Werken wie der Decke der Pariser Oper selber.

Für Chagall klingt das All. Seine ganze Welt, sein gesamtes Werk ist voll Musik – der Kosmos, der uns umgibt, ebenso wie der Kosmos seiner Kunst. Sein 1964 vollendetes Werk *Das Leben* legt dafür ein vielstimmiges Zeugnis ab. Es ist so etwas wie eine frühe Summe seiner Bildideen und Bilderfindungen. Wie durch ein



CHAGALL
MARC

Chagall war auch ein echter Musikkenner, das wissen die wenigsten. Die klassische Musik kannte er sehr gut, mit einem besonderen Hang zu Schubert. Wenn es mit der Arbeit schlecht voranging, legte meine Frau ein Schubert-Quartett auf! ... Ich glaube, dass er für die Musik, für den Klang eine vergleichbare Sensibilität hatte wie für die Farbe oder die Poesie.

Charles Marq,
Chagalls Freund
und Glasmaister,
Seniorchef des Ateliers
Jacques Simon in Reims







faszinierend vielgestaltiges und farbenfrohes Kaleidoskop schaut Chagall auf sein Leben. Einerlei, ob er von den großen Lieben seines Lebens erzählt (Bella links unter dem Brautbaldachin und seine zweite Frau Vava rechts an der Staffelei), von der Schöpfung (gleichberechtigt repräsentiert in Natur und Kulturleistungen des Menschen) oder von dem großen bewegten bunten Stern, aus dem fortwährend neues Leben geboren wird – immer und ausnahmslos sind Musik und Musikanten im Spiel. Bei kaum einem Maler ist es so angemessen und zutreffend, von Farb-Tönen zu sprechen. Seine Bilder sind buchstäblich Farb-Kompositionen, gemalte Klänge, in denen die Farben singen. Der Zauber, die Macht und Magie der Musik, die sich – kaum, dass ein Konzert



verklungen ist, rasch wieder verflüchtigen kann – nimmt in seinen Bildern Form und Farbe an. Auch auf diese Weise macht Chagall das Unsichtbare sichtbar. Mehr noch: seine Malerei birgt, was bleibt, über den flüchtigen Augenblick des Musizierens hinaus.

Marc Chagall wäre gerne Dichter oder Musiker geworden, am liebsten Geiger. Am Ende verstand der Maler, für den die Musik ein Geschenk des Himmels war, in seinem Werk dann universal alles miteinander zu verbinden zu einer einzigartigen Melange von Musikalität, Malerei und Poesie. Am Anfang aber standen – wie so häufig in seinem Werk – einmal mehr frühe Erfahrungen seiner Kindheit, die sich tief in sein Herz gruben und wie ein

Echo und eine lebendige Erinnerung in seinen Bildern wiederholen. Wann immer gefeiert wurde bei Chagalls daheim in Witebsk, und wie begrenzt die eingeschränkten Mittel auch sein mochten: Musikanten waren immer dabei. Ihr Spiel klingt bis zum heutigen Tag durch seine Bilder – mal piano, sehnsuchtsvoll und nachdenklich wie von Ferne, dann wieder forte, tempogeladen, temperamentvoll und ausgelassen lebensfroh. Einer der Musikanten, ein Geigenspieler aus Chagalls Familie: Onkel Neuch, war sogar lange Zeit Chagalls großes Leit- und Vorbild und wurde später auf vielen seiner Gemälde zum Gleichnis für seine eigene künstlerische Identität und Existenz.

Es müsse singen, es müsse jauchzen – hat Chagall den Qualitätsanspruch formuliert, als er seine Radierungen zur Bibel den Druckern anvertraute. Es scheint, dass diese Forderung für sein gesamtes Werk Gültigkeit hat. Vielleicht hat Chagall hier sogar einen wesentlich weitergehenden Anspruch an sein, an mein und Ihr persönliches Leben(slied) formuliert. Musik ist in der Malerei Chagalls selbst Metapher für ein gelungenes Zusammenspiel all dessen, was ist, für einen letztlich alle verwirrende Vielfalt des Lebens, alle Dissonanzen, Spannungen, Gegensätze und Widersprüchlichkeiten umschließenden symphonischen Zusammenklang. Ihn, dem Malerei »aus klingenden (!) mit Leidenschaft erfüllten Formen« bestand, beschäftigte ein Leben lang zwischen Dur und Moll die Suche nach dieser großen, den ganzen Kosmos durchdringenden Harmonie und nach seinem persönlichen Lied vom glücklichen und geglückten Leben, das auch und gerade vor der nicht minder umfassenden Erfahrung des Leidens bestehen können musste. Chagall hat als Kind bittere Armut

erlebt, er hat Niederlagen und Rückschläge erfahren, zeitlebens litt er am Leiden seines Volkes und machte sich Selbstvorwürfe, dem Holocaust und dem sicheren Tod durch die Emigration in die Vereinigten Staaten entkommen zu sein. Seine Forderung, es müsse singen, es müsse jauchzen, ist angesichts dieses Hintergrunds alles andere als leichtfertig formuliert, sie trägt das Gewicht der ganzen Erdschwere in sich. Sie ist von ernst zu nehmenden Optimismus. Sich in Chagalls eigenes Leben und Suchen in seinen Werken zu vertiefen, bedeutet daher auch, sich anzuschließen an den geheimnisvollen Klang der Dinge, der nach Chagalls Auffassung alles durchdringt und in dem alles zusammen schwingt. Wenn das gelingt, singt und jauchzt es – dann erklingt die Symphonie des Seins und alles wird möglich, dann weicht das krächzende Gekräche des Hahns seinem anmutigen Geigenspiel und die Kuh muht nicht länger, sie musiziert.



NACHWEISE

Bilder

Umschlag (Detail), Seite 5: Marc Chagall, Die Musikantin, (la Musicienne), 1978, Öl/Lwd., 116,3 x 89 cm, Privatbesitz © Christie's Images Ltd./ARTOTHEK

Seite 7, 10/11, 13 (Details), Seite 8-9 Gesamtbild: Marc Chagall, Das Leben (La vie), 1964, Öl/Lwd., 196x406 cm, Fondation Marguerite et Aimé Maeght, Saint-Paul, © Foto: Archives Fondation Maeght, Saint-Paul de Vence (France)

Seite 15: Marc Chagall, Die Erscheinung der Künstlerfamilie, 1947, Öl/Lwd., 123x112 cm, Paris, Musée national d'art moderne, Centre Georges Pompidou

Seite 21: Marc Chagall, Der Geigenspieler, (Le violoniste), 1912-1913, Öl/Lwd., 188x158 cm, Stedelijk Museum Amsterdam (Leihgabe Rijksdienst Beeldende Kunst, Den Haag)

Seite 23: Marc Chagall, Der Geigenspieler (Skizze) aus: Franz Meyer, Marc Chagall. Leben und Werk, Köln 1961 (S. 525).

Seite 24: Gesamtbild, 27, 31 (Details): Marc Chagall, Der Geigenspieler (Le violoniste), 1926, Gouache und Pastell, 49x49 cm, Sammlung Marcus Diener, Basel

Seite 32: Marc Chagall, Das Blaue Konzert, 1945, Öl/Lwd., 124,5x99,1 cm, Privatsammlung New York

S. 34/35: Maquette définitive pour le plafond de l'opéra Garnier, 1963, Gouache on paper on canvas, 141 x 141 cm, Privatsammlung

S. 36 : ink , Indian Ink and black pencil on paper, Durchmesser 33, 5 cm

S. 37 : watercolor, gouache, Indian ink, coloured pencil and black pencil on paper, 44 x 37 cm

Seite 41, 42 (Detail): Marc Chagall, Les comédiens, 1968, Öl/Lwd., 150x160 cm, Collection particulière, courtesy Galerie, Boulakia, Paris

Seite 44, 46/47, Gesamtbild, 51 (Detail): Marc Chagall, Das Konzert (Le concert), 1957, Öl/Lwd., 140x239,5 cm, The Evelyn Sharp Collection

Seite 50, 51: Marc Chagall, Die Musik (La musique), 1962, Öl/Lwd., 130x80 cm, Privatsammlung

Fotos

S. 28/29: Vorzeichnungen für das Deckengemälde in der Pariser Oper, Fotos: 38/39, 53: in: Jacques Lassaigue, Le Plafond de l'Opéra de Paris par Marc Chagall, Monte Carlo 1965.
Für die Fotos konnte nicht in allen Fällen der Rechtsinhaber ermittelt werden. Für Hinweise danken der Autor und der Verlag.

© für die Abbildungen: VG Bild-Kunst, Bonn 2017

Das Copyright für die Bildvorlagen liegt bei den in den Bildlegenden genannten Sammlungen.

Textnachweis

Charles Marq: S. 8, Gespräch mit Ulrike Gauss, in: Chagall – die Lithografien, hrsg. von Ulrike Gauss, Verlag Hatje Cantz, Stuttgart 1998.

Anne Steinwart: S. 25 © bei der Autorin

Marc Chagall: S. 34, aus: Engel über den Dächern. Zeichnungen und Lyrik. Edition Temmen-Palace Edition, Bremen und St. Petersburg 1994, S. 22; (Original: Poèmes. Éditions Cramer, Genf 1975); S. 49, aus: Jacques Lassaigue, Le Plafond de l'Opéra de Paris par Marc Chagall, Monte Carlo 1965, (Übersetzung Ulrich Peters).